

Arthur Miller, Serge Toubiana: *The Misfits*: Die Entstehungsgeschichte eines Films von Magnum-Fotografen dokumentiert

München: Kehayoff 2000, 190 S., ISBN 3-929078-56-2, DM 58,–

„Der Dreh von *The Misfits* muss eine seltsame Erinnerung für Sie sein“, bemerkt Serge Toubiana, Chefredakteur der *Cahiers du Cinéma*, im Interview bei Inge Morath und Arthur Miller im Dezember 1998 in Roxbury, Connecticut. Miller verfasste nicht nur die Geschichte, er war auch vom ersten bis zum letzten Tag bei den Dreharbeiten in Nevada dabei. Aus den fünfzig angesetzten Drehtagen wurden schließlich neunzig, das Budget war gesprengt, die Kritik reagierte irritiert.

Der vorliegende Band bietet zwei Dinge in einem: die Rekapitulation der komplizierten Entstehung des Huston-Films im Interview und zugleich die Präsentation eines Abschnitts der Geschichte des Fotojournalismus. Im Gegen-einander von Text- und Bildteil werden verblüffende Einblicke möglich und ein Plausibilitätstest der Deutungen des Autorengespanns.

Am aufregendsten ist das Buch dort zu lesen, wo es um das Verhältnis der Stars zur Foto-Kamera geht. Die Exklusiv-Arbeiten der Magnum-Fotografen zeugen unabweislich vom Herstellungsprozess und seinen Erschütterungen, was jedoch nicht automatisch bedeutet, dass sie sich im filmischen Produkt erkennbar vermitteln. Das Gewicht des Realen, das sie so faszinierend macht, resultiert daraus, dass sich in ihnen Vorzeichen späterer Entwicklungen entdecken lassen, Spuren einer unmerklichen Entfremdung. Marilyn Monroe, Clark Gable und Montgomery Clift zusammen in einem Film, das allein verlieh den Geschehnissen die Aura des Unerhörten. Die Fotos führen den Betrachter auch zu einem Bewusstsein von Endlichkeit und Frist.

Die neun renommierten Magnum-Fotografen um Henri Cartier-Bresson und Eve Arnold waren in das Filmteam integriert, konnten sich frei bewegen und ihre schwarzweißen Aufnahmen mit der Beleuchtung des Films machen. Ihre Bilder reproduzieren keine Posen des Mainstream-Kinos, versammeln keine stereotypen visuellen Muster der Vermarktungsmaschinerie Hollywoods. Sie sind von Distanz und individuellem Stilwillen geprägt, dabei immer virtuos komponiert. Künstlich-gestellt wirkt am ehesten das Gruppenbild, das Elliott Erwitt mit Mühe gelang. Für Inge Morath markiert *The Misfits* das Ende einer Ära, eine Einschätzung, die Kollegen gerne teilten. Auch die Rolle der Fotografie ist seit 1960 eine andere geworden. Die Dokumentationsweisen haben sich verändert: „Ein gewisses Maß an künstlerischer Freiheit ging verloren. Beim Drehen von *Misfits* war das Bild noch vielfältig und frei, daher ist das Fotomaterial auch irgendwie einzigartig. Selbst Marilyn gab ganz spontan viel von sich selbst preis, obwohl sie ihr Bild kontrollierte“ (S.94). Diese Magnum-Fotografien sind aus dem visuellen Gedächtnis des 20. Jahrhunderts nicht mehr wegzudenken.

Sabine Gottgetreu (Köln)